



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Stift Wilhering**

**24.-27.03.2002**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.12.76

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4530](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4530)

Wilhering , Palmsonntag 2002 - Mittwoch in der Karwoche

24. - 27 . März

24. März abend

Einleitung

### Einstieg in die Leidensgeschichte und das große Hallel

Wenn wir in der Karwoche Besinnungstage halten , dann hoffe ich, daß Sie , liebe Mitbrüder, damit einverstanden sind , wenn ich mit diesen Überlegungen im Raum der Leidensgeschichte bleibe . Eigentlich umfassen die Berichte um Leiden und Tod einen sehr bedeutenden Teil der Evangelien - mehr als ein Viertel . Und doch sind es nur 24 Stunden , in denen sich das alles abgespielt hat . Aber die Leidensgeschichte dürfte für die Verkündigung der apostel und der jungen Kirche einen ganz wesentlichen Schwerpunkt gebildet haben . Denn die größte Schwierigkeit in der Botschaft des jungen Christentums wird die gewesen sein : **D a ß e i n G e k r e u z i g t e r d e r M e s s i a s s e i n s o l l** Ein Gekreuzigter war damals auch im jüdischen Volke nicht nur physisch , sondern auch moralisch erledigt . Auch wenn die Juden selbst die Kreuzesstrafe nicht kannten , so galt bei ihnen doch immer noch das Wort von Deut 21,12 " Ein Gehenker ist ein von Gott verfluchter " , auf das sich offensichtlich auch Paulus in Gal 3,13 bezieht : " Verflucht ist jeder, der am Kreuze hängt " . Es kam daher vor , daß ein Gotteslästerer zu seiner völligen Entehrung nach seiner Hinrichtung auch von Juden ans Kreuz gehängt wurde . Gekreuzigte hatten kein Recht auf ein ehrenvolles Begräbnis . Vielfach wurden sie in Jerusalem auf die Abfallhaufen des Tales Gehinnon geworfen . Und selbst im jüdischen Bereich durften ihre Gebeine oft erst viel später in einem Ossar im Familiengrab beigesetzt werden . Die Gegner Jesu waren daher an seiner Kreuzigung durchaus interessiert . Damit war der verhaßte Nazarener auch für die Zukunft ausgeschaltet . - Die Leidensgeschichte bringt ist daher bemüht , darzustellen , daß Jesus frei , souverän und bewußt in sein Leiden ging und daß er es bewußt als Zeugnis seiner erlösenden Liebe auf sich nahm. Die Verfasser der Evangelien greifen daher diese Momente besonders heraus - was aber nicht heißt , daß es sich hier um eine ungebremsste , von tendenziösen Erfindungen gespickte Propaganada handelt . Selbst kritische Geister , an denen es in den letzten hundert Jahren wahrhaftig nicht egfehlt hat , geben zu , daß in der Leidensgeschichte viel historisches Material vorliege . Mit ist ja klar, daß die kritische Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift im Ganzen ein Segen war - alles , was da an Formgeschichte, Redaktionsgeschichte , Literarkritik usw. auf die Beine gestellt wurde. Aber ich glaube auch , daß man mit dem Wort "Legendisierung" im N. T. ein wenig zu großzügig umgegangen ist. Ein berühmter Universitätsprofessor für Alte Geschichte, Prof Hampel de r Univ. Innsbruck , hat zu mir einmal gesagt : " In der profanen Geschichte wäre es undenkbar, mit Texten , die zeitlich so nahe an den Ereignissen verfaß waren , so umzuspringen , wie das manche Exegeten der evangelischen und der katholischen Kirche tun..." Ich habe ihm gesagt, daß ich auf Grund einer Auseinandersetzung der schwedischen Universität Lund mit der Thematik der Überlieferung in Gedächtniskulturen und der Bildung von Sagen , Märchen und Legenden auch glaube , und im übrigen hoffe ich , daß im Himmel einmal einige Exegeten gezwungen werden , im angesichte aller Evangelisten und Verfasser der Heiligen Schrift aus ihren eigenen Werken vorzulesen . Das hätte einen doppelten Effekt : Sie hätten ein nich tunverdientes Fegefeuer und die himmlischen Heerscharne hätten ein Kabaret...

Sie sind mir darum nicht böse , liebe Mitbrüder , wenn ich in die Betrachtungen des Leidens Jesu auch in die damalige Umwelt Jesu aus-

grase , weil damit vieles einleuchtender und historisch begründeter wird . Ich habe immer bedauert, daß die Kenntnis der Realien in der Heiligen Schrift des N.T. , das Wissen um Verhältnisse , Berührungen zu anderen Quellen , sei es in der jüdischen oder hellenistischen Welt, Brauchtum und Mentalitäten in der moderneren Exegese sehr vernachlässigt wurde . Man braucht das, wenn man lebendig erzählen und einführen will. Mit Formgeschichte und Bibeltheologie allein ist es nicht getan , weil dorthin die Menschen und die Schüler kaum einen Zugang haben . Es ist keine billige "Historisierung", wenn man weiß , welche Rolle die Hohenpriester im Ganzen des damaligen Judentums und im politischen Netzwerk spielten . Und wenn man über die Vorgeschichte der Beziehungen hoher Rat - Pontius Pilatus informiert ist , versteht man sein Verhalten viel besser ( das ganz genau in diese anderen Informationen paßt) .

Vergessen wir nicht , liebe Mitbrüder - der Großteil unserer Zuhörer bei unseren Predigten hat alle diese Berichte über das Leiden Jesu als Kind und Schüler gehört - und für sehr viele verschwindet das später im Nebel von frommen Kindergeschichten , deren Wahrheitsgehalt ( und bei der Leidensgeschichte geht es auch um historischen Wahrheitsgehalt) sehr fragwürdig ist und für fromme Seelen immer noch bewegend sein mag, aber letztlich doch Überlieferung aus uralten Zeiten darstellt , die real für uns keine allzugroße Bedeutung hat . Vergessen wir nicht , daß evangelische Exegeten die Aussage der Auferstehung darauf reduziert haben , daß die "Sache Jesu eben weitergeht " , und daß es auch im katholischen Bereich Versuche gegeben hat , die Auferstehung auf ein psychotherapeutisches Hilfsmodell zu reduzieren . (Was sie auch sein kann - aber erlöst sind wir , weil Jesus Christus für uns gelitten hat und auferstanden ist ) .

So wollen wir versuchen , das Leiden Jesu in der Realität seines Umfeldes , seiner Konflikte und den Gedanken seines Herzens zu sehen - und dabei wird man auch da und dort jene sänftigenden Schleier beiseite schieben müssen , die Kunst und Frömmigkeit um die Dinge gewoben haben, die so schrecklich waren und so großartig .

Für heute abend , als einstieg , bin ich auf die Suche nach den innersten Intentionen Jesu selbst gegangen . Können wir wissen , was er gebetet hat ? Können wir nachvollziehen , was ihn bewegt hat an jenem letzten , denkwürdigen Donnerstagabend , an dem er allein die ganze Wucht der Ereignisse vorausfühlte , inmitten der Seinen , die ihn nicht verstanden , um Sitzplätze stritten , Schwerter unterm Obergewand verbargen , große Sprüche klopften und am Ölberg den Schlaf schliefen, der nicht der Schlaf der Gerechten war?

Ich erinnere für die Betrachtung an Mt 26,30 ff .

Hier ist der Weg Jesu aus der Dichtheit, Intimität und strömenden Liebe dieses Abend , der in der Eucharistie gipfelt , - hinein ins äußerste Dunkel geschildert . Der Weg führt hinaus zum Ölberg , zuerst hinunter ins Kedrontal und dann zum Garten , derselbe Weg , den der verrätene und von seinem eigenen Sohn geschlagene Stammvater David gegangen ist , der auf diesem Weg aus der Stadt von Schimi verflucht wurde ( 2 Sam 16 ) .

Wir wollen nur bei den ersten Worten dieses Abschnittes stehen bleiben . Man weiß , was das heißt "hymno dicto" . Am Ende des Paschamahls wurde - wie bei anderen festlichen Gelegenheiten - das große Hallel gebetet . Es ist aufschlußreich und ergreifend , sich die Psalmen ( 113- 118) herauszugreifen . Es ist streckenweise so , als seien sie für diesen Augenblick des Gangs auf den Ölberg geschrieben worden . Dabei ist der Psalm natürlich uralter er wird wie viele andere auf die Königszeit zurückgehen .

Nun lesen wir ihn mit dem Christus , der zum Ölberg hinausgeht .

Der Prozeß vor dem Hohen Rat

Auch wenn wir von den vorgängen am Gründonnerstag abend und am Karfreitag nur sehr dürftige , fast schlagwortartige Berichte vor uns liegen haben , sie verraten uns doch , daß die Ereignisse dramatisch waren . Dramatischer, als sie Passionsspiele darstellen können . Der ganze Schlag gegen Jesus am Vortag des Pascha war ja von einem gekennzeichnet : Einer jagenden Hektik . Es muß alles sehr rasch gehn . Um 18,00 h des Karfreitag dröhnen die Hörner der Priester über die Stadt , steigt die Wolke des Tamid-opfers empor . Und dann beginnt die feierlichste Woche des jüdischen Jahres . Während dieser Woche ruht alles : Gerichtsverhandlungen , Urteile , Hinrichtungen - das alles ist undenkbar . Und was die Gegner Jesu am wenigsten brauchen können , ist ein gefangener Jesus während dieser Festtage , wo sich Zehntausende von Pilgern in der Stadt aufhalten , darunter große Scharen aus Galilea . Man weiß nicht , ob sich die Anhänger des Nazareners nicht doch formieren . Darum haben sie im Hohen Rat beschlossen : "Nur nicht am Festtag, damit es keinen Aufruhr im Volke gibt (Mk 14,2) ." Hier liegt auch der Grund , warum sie in der Absprache mit Judas darauf aus waren , eine Verhaftungsgelegenheit mit möglichst großen Ausschluß der Öffentlichkeit zu finden . Sie denken an eine Nacht- und Nebel-Aktion - und anschließend mit einer raschen Erledigung des Falles, so daß die Öffentlichkeit vor der vollendeten Tatsache steht . Dabei ist den Akteuren im Hohen Rat sicher klar , daß die Anklagen vor dem Synedrium und vor Pilatus , an dem sie nicht vorbeikommen , verschieden akzentuiert sein müssen . Gegenüber Pontius muß Jesus als gefährlicher Ruhestörer dargestellt werden , so daß der Prokurator ihr Todesurteil rasch auch in seinem Sinne bestätigt .

Jesus hüllt die Vorbereitung des Paschamahles in geheimnisvolle Weisungen , so daß die 12 nicht wissen , wo es stattfinden wird . Die beiden mit der Vorbereitung beauftragten werden einem Mann begegnen , mit einem Wasserkrug , sie sollen ihm folgen , und in dem Haus wo er hineingeht, da sollen sie dem Hausvater sagen : Der Meister will bei dir das Abendmahl halten . Vermutlich hatte das Jesus abgesprochen . Es entsprach den Gepflogenheiten . Die Pilgerstadt Jerusalem stellt den Pilgergruppen und Familien Obergemache in ihren Häusern für das Paschamahl zur Verfügung . Der Preis dafür war üblicherweise das Fell des Lammes . Jesus hat diesen Ort geheimgehalten , damit er mit den Seinen noch in Ruhe feiern kann und nicht durch die Gegner gestört wird . Der Verräter hat erst dort erfahren , daß man anschließend zum Ölberg hinausgehen wird, um dort im Garten eines bekannten Gönners zu übernachten . Auch das entsprach den Gepflogenheiten . Die ärmeren Pilger übernachteten im Freien in den Tälern und Höhen rund um Jerusalem . Und der Ölberg lag innerhalb der 3000 Schritte des Sabbatweges, den man am Festtag zurücklegen durfte .

Während Jesus mit den Seinen feiert , verläßt Judas den Saal . Die Umstände wie der Herr ihm zu verstehen gab , daß er ihn durchschaue , waren so , daß die anderen nicht wußten wer der Verräter war . Sonst hätte Judas den Saal niemals unbehelligt verlassen können . Die Jünger waren , wie der spätere Verlauf des Abends zeigt , durchaus gewaltbereit .

Judas kommt nun mit dem Angebot zu den Hohepriestern , daß dieser abend die erwünschte Gelegenheit in ausgezeichneter Weise biete . Die Hohepriester greifen zu . Aber nun wissen sie : Es muß alles rasch gehn . Bis morgen abend 18,00 h muß der Fall Jesus von Nazareth erledigt sein , sonst könnte sich das Ganze zur Katastrophe ausweiten . Sie stehen also unter Zeitdruck , aber sie schlagen sehr tatkräftig zu . Es bietet sich damit auch die erwünschte Möglichkeit einer raschen Bereinigung des Problems . Die entsprechenden Befehle gehen an den Rosch-ha-Kadosch , den Tempeloberst . Wir wissen übrigens aus Josephus Flavius , wie er hieß :

Er war ein Bruder des Kaiphas und hieß Jonathan. Einige Jahre später fiel er unter den Händen der Meuchelmörder, die der Statthalter Felix gedungen hatte. Aber die Hohenpriester mußten auch mit der Vorbereitung des Prozesses beginnen. Es mußten Zeugenpaare entsprechend instruiert werden. An willigen Kreaturen für derartige Zwecke fehlte den mächtigen Leuten aus dem Hause Annas nicht. Aber vielleicht rächte sich in diesem Punkte die große Eile der Vorbereitung. Die Zeugen haben dann später jämmerlich versagt und brachten damit die Gegner Jesu in schwere Verlegenheit. Noch etwas mußte rasch an diesem Abend organisiert werden: Man mußte den Hohen Rat zu einer höchst ungewöhnlichen Sitzung zu ungewöhnlicher Zeit einberufen. Und hier hat sich sicher die Macht des Vorsitzenden bewährt, der also zur Beschlussfassung nur die Hälfte der Mitglieder brauchte und wohl selbst dafür sorgen konnte, welche Hälfte da verständigt wurde: Die erbitterten Gegner Jesu, auf die man sich verlassen konnte und die grundsätzlich seiner Beseitigung schon längst zugestimmt hatten.

Das alles verstezt die Gegner Jesu in höchste Aktivität. Der Gegensatz zu den schlafenden Jüngern am Ölberg könnte nicht krasser sein. Auch das ist zeitlos. In höchsten Krisenzeiten hat man in der Kirche manchmal einen recht gesunden Schlaf.

Schon am Ölberg gibt Jesus seinen Feinden zu verstehen, daß er sie durchschaut. MK 14,48: "Wie gegen einen Räuber (Freiheitskämpfer, religiös-politischem Fanatiker und Terroristen) seid ihr ausgezogen, mit Schwertern und Knüppeln. Ich war doch täglich im Tempel- und ihr habt mich nicht festgenommen..." Es wird alles so aufgezo- gen, um ihm das Image des gefährlichen Revolutionärs anzuhängen, auf das die römische Behörde allergisch reagiert.

Es kommt nun zum Prozeß vor dem Hohen Rat

die jüdische Prozeßordnung hat sich von der römischen wesentlich unterschieden. Es war ein reiner Zeugenprozeß. Vor dem Passionssonntag haben wir in der Geschichte der Susanne und des jungen Richters Daniel ein lebendiges Zeugnis dieser jüdischen Prozeßordnung. Wenn zwei Männer übereinstimmend gegen einen Angeklagten etwas bestätigen konnten, war sein Schicksal besiegelt. Die Kunst des jüdischen Richters bestand darin, die Zeugen getrennt so zu verhören, daß sie sich widersprechen mußten, wenn sie nicht die Wahrheit sagten. Wenn die Zeugen sich widersprachen, mußte der Angeklagte freigelassen werden. Ein jüdischer Prozeß begann also nicht mit der bei uns üblichen Verlesung der Anklage und der Frage: "Bekennen Sie sich schuldig?"

Jesus wird nun zunächst vor Annas geführt. Er steht damit sicher vor seinem potentesten Todfeind. Und nun heißt es bei Johannes 18,19: "Der Hohepriester nun stellte an Jesus Fragen über seine Jünger und über seine Lehre..." Mit der Frage nach den Jüngern sucht er offenkundig weiteres Material in der politischen Belastung, mit der Lehre gräbt er nach Anklagepunkten im religiösen Bereich. Die Frage verrät, daß die Herren noch Defizite haben.

Und nun kommt die Antwort Jesu, die für den Hohepriester äußerst peinlich war: "Ich habe öffentlich zur Welt geredet. Ich habe immer im Tempel und in der Synagoge gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts gelehrt. Warum fragst du mich? Frage die, die mich gehört haben. Diese wissen, was ich gesprochen habe."

Das heißt in unsere Sprache übertragen: Herr Präsident, halten Sie sich gefälligst an die Prozeßordnung! - Man muß sich vorstellen, was das für eine Blamage ist, wenn ein Angeklagter das einem Gerichtsvorsitzenden vorhalten kann. Man muß annehmen, daß auch Gegner der Sadduzäer dabei waren. Die haben das dem Annas von Herzen gegönnt.